

B r u c h s t ü c k  
einer  
**Baierischen Handelsgeschichte**

aus der  
Regierungs-Zeit  
Herzog Ludwigs des Strengen  
vom Jahr 1253 bis 1294.

---

E i n e A b h a n d l u n g  
zur  
Feyer des Namenstages  
Seiner Majestät des Königs  
in  
einer öffentlichen Versammlung  
der k. baier. Akademie der Wissenschaften  
vorgelesen  
vom  
Reichsarchiv-Director  
Karl Heinrich von Lang.

---

M ü n c h e n,  
gedruckt bey Michael Lindauer.

---

**W**enn man, was so gern geschieht, nur das bewundern will, was in weitester Entfernung von Uns liegt, und oft die wenigsten Proben verdienten Ruhmes in sich trägt, so möchte freilich die Geschichte des alten Baierischen Handels ein kleinlicher Gegenstand, und selbst, daß es einen gegeben, zweifelhaft scheinen. Die im königl. Reichsarchiv vorgefundenen wichtigen Saalbücher vom Jahr 1278 mit den eingeschalteten zahlreichen Zollordnungen und einzelnen Nachrichten über die Handelswege, Aus- und Einfuhr, die Erzeugnisse des Landes, Münze, Maasse und Preise der Dinge, verbunden mit den früheren verdienstlichen Vorarbeiten anderer Gelehrten, Andersons, Fischers, Gemeiners, Zirngibls, \*) haben die Züge zum Bild des Baierischen Handels unter der Regierung Ludwigs des Strengen (1253—1294) geliefert.

Das früher bewohnte Indien war von jeher das üppige Land, aus welchem der jüngere Europäer, vielleicht in Erinnerung uralten heimatischen Gebrauchs die Menge seiner eingebildeten Handelsbedürfnisse bezog, und zwar zur Römerzeit über Egypten und Alexandrien. Als sich aber im siebenten Jahrhundert die Arabischen Völker der Römischen Pro-

---

\*) Andersons Geschichte des Handels. Fischers Geschichte des deutschen Handels. Gemeiners Regensburger Chronik, desselben Darstellung des alten Regensburger und Passauer Salzhandels. — Zirngibls pragmatische Geschichte des Baierischen Handels 1806, als Beantwortung einer 1802 von der königl. Akademie ausgesetzten Preisfrage, der zwar nicht der Preis selbst, aber eine Belohnung zuerkannt worden. (Noch ungedruckt.)

vinzen in Asien und damit auch des Indischen Handels bemächtigten, eröffneten sie demselben einen neuen Weg von Lahor in Indostan (32 Grad nördl. Breite) zum Eingang des Persischen Meerbusens, nach Balsora (seit 636 vom Kalifen Omar erbaut) Bagdad, Aleppo, zum Theil auch über das Syrische Tripolis ins Mittelländische Meer, hauptsächlich aber durch Armenien, (woher die Armenier immer ein Handelsvolk geblieben) nach Trapezunt und Constantinopel. \*) Als sich im XI. Jahrhundert die Araber den Tataren oder Seldschuckischen Türken unterwerfen mußten, brachten diese einen neuen noch besuchtern Handelsweg in Gang über Lahor, nach Kabul in Persien, in die große Bucharey nach Balk, Buchara Samarkand, an der Kasil, in Oxus, zur Caspischen See, ins schwarze Meer, nach Assow, ebenfalls nach Constantinopel.

Dieses Constantinopel nemlich war von allen Handelsstraßen der Hauptsammelplatz, von wo aus der weitere Weg nach Europa, Deutschland und Baiern also gieng: auf dem schwarzen Meer in die Gegend von Cherson, den Dnieper aufwärts zum ukrainischen Nowogrod und weiter zur berühmten Russischen damaligen Hauptstadt Kiow, die nach Konstantinopel eine der größten und reichsten Städte gewesen seyn soll. Mit Kiow standen alle Deutschen und Slavischen Länder in Handelsverbindung, und holten dort durch Caravanen ihre Waaren selber ab, oder ließen sich solche über andere Zwischenplätze schicken. Auf einer Seite zog sich der Handelsweg nach Moskau, dergleichen über Nowgerod, dem Hauptcomtoir der Hanse nach Wisby, Lübeck, und so ins übrige nördliche Deutschland, auf der andern aber über Breslau,\*\*) Prag (zum Theil vielleicht auch über Krakau, Frankfurt an der Oder, Magdeburg) nach Regensburg, welches lange die Hauptstadt alles Indischen oder Levantischen \*\*\*) Handels für das ganze südliche Deutschland war. Schon aus dem 10ten Jahrhundert nennt

---

\*) Viel neuer war der Seitenweg von Trapezunt sogleich nach Caffa in der Krimm.

\*\*) 1247 waren Breslauer Caravanen bis in der Tatarey.

\*\*\*) Solche Levantische Waaren für das südliche Deutschland scheinen hauptsächlich gewesen zu seyn: Spezerey, besonders Pfeffer, Weihrauch, Datteln, Mandeln, Apotheker Waaren, Purpur, Seide, Stoffe, Baumwolle, Cattun, Tapeten, Teppiche, Corduan, Saffian, Kamelhaar, Perlen, Edelsteine.

die Geschichte einen überaus reichen Kaufmann in Regensburg, Namens Adelhard. Maurizius Abt des Schotten-Klosters St. Jacob allda, kaufte ums Jahr 1068 in Kiow für 100 Mark Silber kostbare Felle, die er mit nach Regensburg heraus nahm, und den Erlös zum Bau des Klosters verwendete (vita Mariani in Actis SS.) Wechsler in Kiow stellten Zahlungsanweisungen an Regensburger Bürger aus. Die alten Statuten des Benedictiner-Ordens von Clugny verbieten die Scarlatta (Scharlachtücher) Baracanos (Barcane, buntgestreifte Camelotte) und preciosos Burellos, reiche Stoffe, die in Regensburg verfertigt würden. In den Kreuzzügen, die zu Regensburg 1064 anfiengen, und in ungeheuren Schwärmen im Jahr 1096, 1097, 1101, 1147, 1189 sich wiederholten, und mit dem Aufruf von 1291 endeten, waren Regensburger Schiffer die allgemeinen Frachtleute der frommen Abentheurer. Die vornehmsten Einwohner der Stadt bestanden größtentheils aus adelichen Rittern, Münzherren, Kaufleuten aller Art und wohlhabenden Bräuern. — Diese hohe Blüthe der einst so mächtigen Stadt Regensburg verwelkte, als der Levantische Handelszug über Kiow allmählig dadurch eine Erschütterung nach der andern erlitt, daß die kreuzfahrenden Franken das Byzantinische Reich eroberten, und die Großfürsten von Kiow (1237) unter sich selbst in bürgerliche Kriege geriethen, welches den Genuesern und Venetianern Gelegenheit gab, sich der wichtigsten Handelsgeschäfte in Constantinopel zu bemächtigen, wo sie 1252 schon einen Consul hatten, um den Handelsweg zur See über Venedig nach Italien zu lenken, welcher im Jahr 1300 schon ganz der gewöhnlichere war. \*) In dieser neuen Periode erhob sich Augsburg, vorzüglich auf der Handelsstrasse von Italien nach Füssen, ohne Vergleich aber am allerherrlichsten, als das Thor von Süden ins Norden, die jetzt erst in Betracht kommende Handelsstadt Nürnberg.

Der neue Weg nach Ostindien (1497) war die erste Stufe des Nürnberger Falls, der jedoch noch einen genug bedeuteten Handel zurückliefs, bis auch dieser im 17ten Jahrhundert durch die neue Handelschaft

---

\*) In der Augsburger Brückenzoll-Ordnung von 1282 kommen schon vor: Bürger mit welschem Kaufschatz, Bürger die nach Venedig und Frankreich fahren.

der Holländer den letzten tödtlichen Stoß erhielt; dagegen stieg Augsburg eine Zeitlang gerade dadurch noch höher, weil es schon seit 1504 durch seine Fugger und Welser an diesem Ostindischen Handel unmittelbar selbst Theil nahm, neben welchen als Sterne minderer Gröfse auch noch die Hochstetter, die Manliche, die Rothe, die Ulstetter glänzten, aber unglücklich wagend untergingen. \*)

Um so wichtiger sind aber die Handlungs-Nachrichten aus den Saalbüchern des Reichs-Archivs von 1278, weil sie noch in die Endzeit des Kiowschen Handels nach Regensburg, unter der Regierung der Herzoge Ludwig und Heinrich fallen, aus der als solche Ereignisse, die sich nothwendig mit auf den Handel bezogen, diese zu bemerken sind: dafs sich neben Regensburg auch München, Landshut, Vilshofen, Straubingen zu einem städtischen Wesen erhoben, dafs 1241 durch einen vertriebenen Kornwallier die Zinnbergwerke in Böhmen entdeckt, und damit dem bisherigen Englischen Alleinhandel ein grofser mitbewerbender, dem benachbarten Baiern höchst nützlicher Markt eröffnet worden; dafs in diesen Zeitraum einer allgemeinen Deutschen Anarchie vorzüglich 1256, 1262, 1266, die Baierischen Lande, besonders jene des H. Heinrichs, von dem feindlichen König Ottokar aus Böhmen so arg verwüstet worden, dafs eine Menge früher noch genannte Orte, namentlich im Weilhard bei Braunau, künftig gar nicht mehr vorkommen. Pegniz mit andern seinen umgebenden Dorfschaften Haimbrunn, Neudorf, Steckenbühl, Brunn, Stemersreut, Lobenstein war damals eine Wüste; von Weiting, in der Oberpfalz, Gericht Neunburg heifst es, es sey eine gemauerte Kirche, ehemals eine Stadt gewesen, mit 26 dazu gehörigen ödliegenden Dörfern, denen auch als gleichfalls verödet, die Namen von Gravenreut, Spanersgrün, Hertweiggrün, Waldlos, Durtenberg, Peunt, beigefügt worden. Merkwürdig aus dieser Regierungszeit für den Handel ist nicht minder, dafs 1261 die Prinzen des Griechischen Kaiser-Hauses von Nicäa ihre seit 1204 von den Lateinern eroberte Kaiserstadt wieder gewonnen, dafs 1268 Leip-

---

\*) Karl der Grofse legte bereits 792 eine Schiffbrücke zu Regensburg an. Regensburg war unter demselben die Haupt-Grenz-Maut gegen die Slavischen Länder, welche Mautlinie sich von Regensburg nach Bremberg bey Kalmünz, Forchheim, Erfurt, Magdeburg und Bardewyk bey Lüneburg zog.

zigs erste Messe angefangen, daß 1291 der letzte Aufruf zu einem Kreuzzug in Baiern ergangen, und daß in Asien, woher sich der Indische Handel gezogen, vom Jahr 1260 bis 1294, also mit Herzog Ludwig dem Strengen ganz gleichzeitig, der mächtige Mogolische Fürst Kublai, Enkel des Tsingiskan regiert, dem selbst auch Rußland unterthänig war.

Geregelt waren die Strafsen, sowohl zu Wasser als zu Land, erstere, vermuthlich wegen des schlimmern Landwegs, des damals höhern Wasserstands, und der weniger verbauten Flüsse vorzüglich, gleichviel auf- und abwärts, besucht; und zwar

- 1) auf der Donau gieng die Farth bereits von Donauwörth an unter herzoglichem Geleit, wofür zu Kelheim eine Geleitsstation bestand, nach Abbach, dem Niederländischen Hauptzoll, Regensburg, dem Ort der Hauptanländung, Straubing, Zollort und Anländung, Deggendorf, Haupt-Eingangszoll aus Böhmen, Pleinting, Passauer Abladung auf dem rechten, Bogen, Abladung auf dem linken Ufer, Vilshofen, Hauptausgangs-Maut nach Oesterreich, Passau. — Die Oberländer Schiffe passierten den Passauer Wald und ländeten zu Rosdorf an, von wo die neue Farth bis Linz gieng. Von Linz führte die Landstrafse nach Ens. Die Salzschiffe, wenn sie auf der Traun kamen, mußten bei Ebersberg halten. — Brücken waren: eine zu Donauwörth, 1220 statt der ältern hölzernen, aus K. Friedrichs Befehl von Stein erbaut, und die Kosten durch Almosen begetrieben (M. B. XVI. 34). eine zu Kelheim über die Donau, und eine über die Altmühl, eine zu Abbach, eine zu Regensburg, eine zu Straubing, eine zu Deggendorf. Die Unterhaltung der Kelheimer Brücke war gedeckt durch eine reichliche Renten-Dotation aus mehreren Höfen und Gütern, und Hauszinsen der Stadt; die Landleute für ihre Person frey vom Zoll, dienten zum Bau, die Hofmarksbesitzer stellten Werkleute dazu;
- 2) auf dem Inn, von Rosenheim nach Wasserburg, Kraiburg, Mühl-dorf, Oetting, Braunau, Schärding, Passau. Brücken: Rosenheim, Wasserburg, Kraiburg, Oettingen, Braunau; eine Wasser-Ueberfarth oder Urfar zu Stamham und Schärding. Der meist auch erbliche oder belehnte Führer einer Urfar hieß Ferge, und theilte man die

Schiffe ein Rennbuchen für Ein Pferd oder 14 Menschen, eine große Urfarbuche zu 50 bis 60 Menschen oder 5 Pferde, ein Schiff von weichem Holz, für 10 bis 12 Pferde, ein Schiff von Eichenholz, Rotthal genannt, zur Ueberfarth der Leute aus dem Rotthal, zu 24 Pferden, endlich eine Fähre von Eichen zu zwei Wagen und 16 Rossen berechnet;

- 3) auf der Salzach von Hallein, nach Salzburg, Lauffen, Burghausen, bey Stamham in Inn. Reichenhall war durch die Saale mit der Salzach in Verbindung gesetzt, es durften aber keine Schiffe aus der Salzach aufwärts in die Saale gehen. In Lauffen waren 27 erbliche Schiffherren, deren jeder zwey große und ein kleines Schiff halten durfte, welche von 40 ebenfalls erblichen Ausfergen gefahren wurden, um von Hallein das Salz zu holen. Eine Brücke zu Burghausen;
- 4) auf der Alz, von Altenmarkt, nach Trosburg, Hohenwart, bey Marktl in Inn; zu Hohenwart eine Brücke zur Gemeinschaft zwischen Burghausen und Oetting, eine Brücke zu Trosburg;
- 5) auf der Isar, von München nach Vöhring, Freising, Landshut, Dingolfing, Landau, Plattling, bei Deggendorf in die Donau. Brücken waren: eine zu München, eine zu Landau, und eine zu Plattling. Keinen einzelnen Zoll, aber eine jährliche Composition auf die Plattlinger Brücke zahlten Passau, Aholming, Penzling, Otmaring und Osterhofen;
- 6) auf dem Regen kam das Holz nach Regensburg, und dann nach Straubing und Vilshofen;
- 7) auf der Vils von Amberg bis Kalmünz, und sodann auf der Nabe bis Regensburg giengen viele Waaren aus Böhmen, und rückwärts Salz. Auch der Name Einbaum (Transitus aquae cum Einbaum) kam schon vor.

Zu Land, wo man vielfach der größern Sicherheit und bessern Quartiere wegen die Samschläge über hohe Gebürge den alten Strafsen vorzog, giengen die Handelsstraßen:

a) aus

- a) aus Tirol, zwey Strafsen von Innsbruck, die eine über Hall, Schwaz, Rattenberg, Kufstein, Rosenheim, Wasserburg nach München, die andere über Seefeld, Mittenwald, Partenkirchen, Schongau, Landsberg, nach Augsburg, und von da nach Lauingen, Höchstädt. Der Haupthandelszug von Augsburg aus führte aber nach Memmingen. Von Landsberg wiech eine Seitenstrafse über Igingen ab. Die sogenannte Rottstrafse von Füßen über Schongau scheint etwas später gebildet für den neuen Levantischen Handelszug aus Italien nach Augsburg. Von Aibling gieng eine Strafe über Dorfen nach Landshut;
- b) von München eine Geleitsstrafse nach Friedberg und Augsburg, defsgleichen nach Aichach und Donauwörth, eine Landstrafse über Erding, Mosburg und Landshut, weil das fremdherrische Freisingen vermieden wurde;
- c) von Salzburg eine Strafe von Reichenhall, Traunstein, Altenmarkt, Trosburg, Neumarkt, Vilsbiburg, Landshut, und abwärts von Traunstein nach Wasserburg, München, hiefs nachher die Venetianer Strafe; eine andere von Salzburg nach Braunau, Pfarrkirchen, Landau, Straubing, Regensburg; oder von Salzburg, nach Burghausen, Mühldorf, Ampfing, Neumarkt, Vilsbiburg und Landshut;
- d) aus Oesterreich über Passau am rechten Donau Ufer nach Regensburg, oder über Braunau, Pfarrkirchen, Landau, Straubing, Regensburg. Von Linz nach Straßwalchen, Salzburg und Reichenhall;
- e) nach Böhmen: über Schärding, Passau, Prachoditz nach Prag, über Deggendorf nach Regen, Zwisel, Glattau. Ueber Cham giengen zwey Böhmische Strafsen, eine nach Neumarkt und Glattau, die andere nach Waldmünchen und Teinitz, Pilsen, Prag; eine andere Strafe über Nabburg nach Weiden, Tirschenreut, Eger. Von Weiden gieng eine Strafe nach Amberg, Regensburg. Nürnberg, das damals noch seinen erst anfangenden Handel am Main und Rhein hingetrieben, erscheint aufser der Salzzufuhr noch in geringem Handelsverkehr mit Baiern. Das Privilegium von 1219 besagt blos, dafs die Nürnberger Geldwechsler zu Donauwörth Nürnberger Pfennige umsetzten, von Regens-

burg bis Passau zollfrey auf der Donau fahren, und zu Aschach nur das Schiff nicht die Waaren verzollen dürften.

Als Märkte höherer Bedeutung nennen die Urkunden jener Zeit, Landau, Regensburg, und vor allen zu Ens den großen Markt; zu Landau die große Dult, entstanden durch den Uebergang der aus Oesterreich und über Salzburg nach Regensburg gehenden Waaren, und den Wollenabsatz, von Oettingen her. Dingolfing bildete hiezu für Salz, Wein, Korn, Tuch, Eisen, Häute, einen Zwischen - Markt — viermal des Jahrs. — Die sechs Jahrmärkte zu Dorffen dienten zur Verbindung zwischen Inn und Isar. Zu Regensburg nennt das Saalbuch als ankommende Kaufleute die Schwaben, oder insgemein was oberhalb der Donau mit der Stadt in Verkehr stand, woran sich auch die Handelsleute von Hagenau, Kölln, Aachen schlossen; die Niederländer, die unterhalb der Donau lagen, das sind Oesterreicher und Ungarn — und die Böhmen, die von Prag her in ganzen Gesellschaften ankamen, nebst den Windischen Männern, die auch als in Baiern selbst wohnend angegeben werden. Die große Messe in Ens, die nach Pfingsten endete, besuchten die Kaufleute von Maastricht, Kölln, Aachen, Metz — und aus ganz Schwaben (d. i. allem Land oberhalb Regensburg) hauptsächlich mit Tüchern. Die Regensburger kamen auf einem Marktschiff an, befehligt von ihrem eignen Hansgrafen, der während der ganzen Messe Gerichtsbarkeit und Polizey über seine sämtliche Reisegesellschaft ausübte. Die Levantischen Waaren aus Rußland trafen zu Ens ein über Breslau, Brünn, Znaim, Tuln, St. Pölten, Molk, auf der Landstrasse, auch über Prag, Budweis, Linz, und nahmen auf der nemlichen Strasse wieder Ladung an Tüchern, Weinen, Oelen zurück. \*)

Der größte Theil der angelangten Levantischen Waaren gieng nun stromaufwärts nach Regensburg, und aus dieser Niederlage ins ganze sogenannte Schwaben oder Oberland, ja mittelst der Zwischenstation Memmingen sogar bis nach Frankreich. Einiges gieng über Salzburg, und, vermuthlich nur der kleinere Theil, stromabwärts nach Wien, weil diesem die gerade Strasse von Prag und Brünn schon näher lag. —

---

\*) Zollordnung H. Leopolds von 1191 in Scheid Origg. Guelf. — III. Vorrede.

Dieser große unmittelbare Verkehr der Baiern mit Rußland und Pohlen hat wohl auch den zahlreichen Jüdischen Kolonien in Baiern Ursprung oder Erweiterung gegeben, besonders in Regensburg, wo sie (noch 1227) in einer eignen Judenstadt wohnten, einen Juden-Hochmeister, Steuermeister, jüdische und christliche Juden Richter hatten. Die Juden-Zölle sind allenthalben uralten Gebrauchs. Der auch aus der Römischen Geschichte bekannte Haß der Schuldner gegen die Gläubiger, und die während der Kreuzzüge eingetretene Schwärmerey und Zügellosigkeit zogen den Juden, unter dem leichten Zunder religiösen politischen Verdachts oder seltsamer Beschuldigungen, die schreckbarsten Verfolgungen durch Plünderung, Ausjagung, und selbst lebendiger Verbrennung in ganzen Massen zu.

Aus Vergleichung der Zollrollen gehen folgende Sätze und Gewohnheiten hervor. *Maut* hieß eigentlich die Abgabe von dem, was der Inländer ins Ausland verführte (*Exporto*), und wurde an der Grenzstation bloß vom Verkäufer verlangt. *Zoll* war die Abgabe von dem, was der Ausländer ins Land hereinbrachte (*Importo*) und wurde vom Verkäufer und Käufer zu gleichen Theilen gefordert. — *Ungeld* war ebenfalls zuweilen der Name eines außerordentlichen Lokalzolls, z. E. in Straubing der neben der Wasser-Maut noch bezogene Landzoll. *Scheiben-Maut* wurde von dem bezahlt, was an einem Orte von einer Salz-, Wein-, oder Kornladung abgesetzt wurde; *Hutpfennige* für die Niederlage in Hallen. Es gab auch fixirte Zölle, z. E. die *Weinpfennige* in den Aemtern Möhringen, Aiblingen, Kufstein, Marquartstein, Grassau, für die Ein- und Durchfuhr der welschen Weine (*pro ducatu vini*). Die *Thorzölle* sollten dienen zu Unterhaltung der Wachthäuser und Thürme, deswegen die Thorzöllner zugleich die Thürmer waren. (z. E. in Oettingen) *Brückenzoll* forderte man auch von den fremden Fußgängern, z. E. in Plattlingen von jedem gehenden Schwaben, der über die Brücke geht, je vom Schwaben einen Pfennig, welches zugleich andeutet, daß auch damals schon die Schwaben in starken Zügen über Plattling nach Oesterreich und Ungarn gewandert. Die ursprüngliche Gewohnheit, den Zoll in Waaren selbst zu bezahlen, erhielt sich noch bey den Artikeln von Glas, Seilen, Stricken, Stahl, Wetzsteinen, hölzernen Schüsseln und Tellern; desgleichen beym Obst, Heringen, durchtreibenden Vieh, welche *Natural-Zölle* man den klei-

nen Zoll, in dessen Gegensatz die Geld- oder Preiszölle aber den grossen Zoll nannte. Verlauteten die Zollrollen auf eine gewisse Quantität der Waaren, und die eingebrachten erreichten dieses Maafs nicht, oder sie fanden sich in der Zollrolle ganz und gar nicht genannt; so zahlte man nach billiger Schätzung des Zollners nur nach Gnaden, welches dann ein Aczidenz des Zollners war.

Die Zölle waren in der letzten Hälfte des XIII. Jahrhunderts sehr gesteigert; wo vorher ein einspänniger Wagen (mit 10 Zentner Ladung) nur zwey Pfennige zahlte, forderte man jetzt vom Zentner einen Pfennig, Herzog Ludwig der Strenge verordnete in seinem Testamente, alle unberechtigte Zölle, d. i. alle, die nicht vom Reich verliehen worden wären, wieder abzuschaffen. Ja neben dem Landesherrn forderte 1275 auch noch der Kaiser von allen Handelsleuten im Reich die ungeheure Abgabe des achten Theils vom ganzen Handels-Kapital, ( $12\frac{1}{2}$  Prozent) als eine auferordentliche Beysteuer. Zu Regensburg war grosser und kleiner Zoll; ersterer in Gemeinschaft mit dem Bischof verpachtet, und die Pachtsumme meist schon im Voraus wieder an andere verpfändet. — Für den herzoglichen Antheil des grossen Zolls mußte der Pächter als Verehrung zu Hof liefern: 500 Pfund Reis und Mandeln, einen Hausen, zwey Paar Jagdschuhe von Bockfell, zwey Paar Hosen und Socken von Scharlach, zwey Paar Handschuhe bis an Elnbogen, aufsen von Biberfell, inwendig von Feh, einen Hut von Feh, mit Läßplein, oder wie ihn der Herzog tragen will — vom kleinen Zoll aber 900 Schüsseln. In Absicht der Zollbefreyungen galten folgende Grundsätze: Bürger, die innerhalb ihres Gerichts verkauften, oder wer Marchfueter gab, oder auf den Kasten diente, zahlte keinen Zoll, sondern nur der Fremde oder Gast seinen Antheil. Jedem blieb sein Hastrunk zollfrey. Frey war alles Getraid, das man von Böhmen einführte; manche Orte, z. E. Langenberg, Eslarn, Neukirchen, Puchberg, hatten sogar in Böhmen selbst ebenfalls freyen Einkauf für ihren eignen Bedarf. Frey war aller Frankenwein, der nach Niederbaiern, und alles Kupfer und Bley, das aus Böhmen durch Niederbaiern unmittelbar nach Frankreich gieng; vermuthlich in Folge einer besondern Uebereinkunft; denn was in Schwaben blieb, mußte bezahlen. Regensburg war zollfrey zu Breslau, Nürnberg und Cham, dagegen genossen die Bürger dieser Städte eine ähnliche Freyheit zu Regensburg. Der erste auf der Regensburger Messe

ankommende Bürger von Kölln gab ein Pfund Pfeffer, zwey Paar Handschuh, und ein weißes Stäbchen, dann blieben alle Köllner zollfrey auf ein ganzes Jahr; auf die nemliche Art die von Achen und Hagenau. Wo auch geregelte Zollbefreyungen statt fanden, mußten gleichwohl den Zollnern und Mautnern zur Erkenntlichkeit jährliche Verehrungen geleistet werden. \*)

Mit einer besondern Abgabe belegte man die Fabrikationen des Biers (auch des Meths, wenn sie einen Eymer überstieg) und zwar zahlte man vom Bier beydes sowohl Bräugeld, als Zapfengeld, von jedem Gebräu in Regensburg und Schmidmühlen zwölf Pfenninge, in Landshut zehn Pfenninge, in Neumarkt zwey Eymer in Natur, und zwar regelmäßig zwischen Georgi und Johannis; nacher zahlte das Gebräu in Regensburg 80 Pfenninge. In München gaben sämtliche Bräuer zusammen  $32\frac{1}{2}$  Mut Malz, 50 Pfund Geld, sechs Pfund dem Vizedom, zwey

---

\*) Besonders genannte Zölle in den Saalbüchern sind, und zwar vom Oberbaierischen Antheil: Rattenberg, Schongau, Höchstädt, Igling, Wasserburg, und Vorstadt Hohenau, (eine Maut) München, Aichach, (Geleit,) Friedberg, Neuburg, Landsberg, Eslarn, Amberg. — Vom Niederbaierischen Antheil: Rosenheim, Dorffen, Reichenhall, Traunstein. (Im ganzen Gericht galt sonst kein Verkauf und Tafern als im Ort Traunstein) Siegsdorf ein Nebenzoll. Trosburg, Neumarkt, die beyden Nebenzölle Herbergen und Breitmansfurt, Vilsbiburg mit den zwey Nebenzöllen, Sollern und Gertzen, Straßwalchen, Braunau, Pfarrkirchen, Landau, Burghausen, Ampfing, Oetting mit den Nebenzöllen Rorbach und Stamhering; Stamham, Hohenwart, Schärding, Linz, welches 1277 dem H. Heinrich gehörte, nachdem er das Kloster Raitenhaslach von seinen Mauten zu Burghausen, Schärding und Linz befreyte; Zwisel, Cham, Nebenzoll Furt, Weiden, Regensburg, Hauptzoll; Straubing, Zoll- und Wasser-Maut (man durfte nicht vorbey über das Langfeld); Deggendorf, Hauptzoll und Wasser-Maut; wer in Straubing anlanden wollte, mußte gleich in Deggendorf vermauten. Pleinting, Abladungs-Maut zwischen Passau und Regensburg; Bogen, dergleichen auf dem andern Ufer, Vilshofen, Maut; Abbach, Niederbaierische Hauptgrenz-Maut und Regensburgische Anländung; Kelheim, Geleit; Langwaid, Geleit zwischen Abensberg und Straubing; Dingolfing, Plattling, Maut; Landshut, Land-, Wasser- und Marktzoll; Ehing, Nebenzoll; Erding, Marktzoll. — Die neuangelegten Zölle zu Neustadt und Kelheim sollten nach dem Spruchbrief von 1290 als widerrechtlich und gewissenlos abgeschafft werden.

Pfund dem Richter, und von wegen des Bräuens der bürgerlichen Häuser 40 Pfund Wachs. Wer in des Herzogs Braustadel (Brauhaus) braute, dem gab man die Pfründ (Gersten-Malz?) von des Herzogs Kasten. Fürs Auszapfen, sey es von Bier oder Wein, zahlte man 50 Pfennige vom Zapfen, in Landshut auf ein ganzes Jahr, in Cham 60 Pfennige, in Weilhard zwey Pfennige, hier wahrscheinlich nicht aufs ganze Jahr, sondern wohl nur von jedem Gebräu oder sonst einer Anzahl.

Zum großen Theil kehrte sich der Baierische Handelsverkehr um die Ausfuhr des Salzes, gegen die Einfuhr der Weine, allein nach verschiedenem Landes-Interesse von Ober- und Niederbaiern. Für den Verschleifs des Reichenhaller Salzes sollte aufser Oesterreich allein Oberbaiern, oder das Land Herzogs Ludwigs, und durch dasselbe Schwaben, für die Halleiner und Berchtesgader Salze das Niederland Herzog Heinrichs, und durch dasselbe Böhmen und Franken geöffnet bleiben. Nach Oesterreich gieng das Reichenhaller Salz zu Land über Salzburg, Straßwalchen, Linz. Für Baiern war die erste Hauptniederlage Traunstein, von da nach Wasserburg, München, und dann nach Schwaben. Der Ausgang großer Fuder Salzes von Hallein oder Berchtesgaden nach Wasserburg oder München war streng untersagt. — Der Absatz des Halleiner und Berchtesgader Salzes gieng auf der Salzach nach Burghausen, als eine Hauptniederlage, und von da rechts in Inn nach Braunau, bis Passau, wo es abgeladen werden mußte, um theils auf dem Guldenstein nach Böhmen, theils durch die Passauer selbst die Donau aufwärts bis nach Regensburg verfahren zu werden, welchen Handel der Bischof in Regensburg auf eine kurze Zeit durch den zu Achdorf bey Wörth angelegten, aber 1199 schon wieder abgeschafften Salzzoll, erschweren wollte. Die zweyte Hauptstrasse des Halleiner Salzhandels über Burghausen gieng von Stamham in Inn aufwärts bis Oettingen, woselbst die Hauptsalzfracht zu Land durch die Oettinger Bürger selbst anfieng, nach Dingolfing, eine Zwischen-Niederlage, und dann nach Regensburg. Zu Regensburg gab die Cuppa Salis, die zwölf Chindel hielt, zwey Pfennige Niederlage, und bey der Herausnahme (in educatione) einen Pfennig. Die Regensburger verschlossen die Menge des ihnen von Burghausen und Passau zugeführten Salzes in Niederbaiern bis nach Abbach, über Cham nach Böhmen, auf der Nab und Vils nach Amberg, nach Baireuth, ins

Vogtland, nach Nürnberg. Das Recht, die ankommenden Salzfrachten in den Hauptniederlags-Orten zu kaufen und zu übernehmen, gehörte meistens einer bestimmten Anzahl Salzherren, die unter sich eine gewisse Reihe festgesetzt hatten. — Die dagegen eingeführten Weine waren Oesterreicher über Passau nach Burghausen; welsche Weine über Salzburg ebenfalls nach Burghausen. Von Burghausen giengen die welschen Weine über die Brücke bey Hohenwart und Oettingen nach Pfarrkirchen, einer Hauptniederlage des welschen Weins für Böhmen, und nach Dingolfing, Hauptniederlage des welschen und Oesterreicher Weins für Baiern, aufser was in kleinen Partien auch auf Saumrossen aus dem Gebirg über Kufstein nach Wasserburg und Oberbaiern kam. Die Franken-Weine und Nekar-Weine hatten eine Abladung zu Abbach, wo sie wahrscheinlich schon von der höhern Donau herkamen; diese vermuthlich von Lauingen oder Donauwörth, jene von der Ansbacher oder Nürnberger Strafse her.

Die übrigen Artikel der Einfuhr waren: aus Böhmen, Meth, Wolle, Leinwand, Kupfer, Eisen, Bley, Wachs, Bälge, alles über Deggendorf nach Regensburg; desgleichen rauhe Pochkuel, jedes in vier Fellen (vielleicht feine Lamms-Pelze, von Kül, ein Gewand und Poch, ein Junges) ferner Getraid fürs nördliche Baiern. Aus Oesterreich über Straßwalchen, Braunau und Landau Wachs und Häute, über Passau Haufen, Fische. Aus Ungarn Häute über Passau; aus Passau Geschirre; aus Italien über Salzburg Oele und Feigen, Lorbern, Tücher (vermuthlich Zeuche); aus Tirol, Obst auf der Isar, in großen Flößen ankommend, bis nach Landshut, Mühlsteine über Rosenheim; aus den Niederlanden Dörnisch Tuch; aus Rußland, oder der nordisch Levantischen Handelsstrafse über Regensburg, Häringe, Mandeln, Reifs, Arzneyen, Gewürze, Seidenzeuche, Scharlache, Hermelin u. s. w. Im Transito giengen durch Baiern alle Italienischen Waaren nach Böhmen, Kupfer und Bley, Häute und Wachs aus Böhmen nach Frankreich, die Levantischen Waaren-Artikel von Regensburg über Memmingen ebenfalls nach Frankreich, endlich die Niederländischen Tücher über Landau, Ens, nach Oesterreich.

Was Baiern von seinen eigenen Erzeugnissen im Ueberflufs ausführen konnte, war: Getraid hauptsächlich von Landshut und

Vilsbiburg her nach Oettingen, Braunau und Passau verführt, und über Rosenheim den Inn aufwärts in die Gebürge; Holz in Brettern geschnitten von Deggendorf aus nach Passau, Eisen aus der Markgrafschaft Cham, Leinwand, Leinsamen nach Böhmen.

An eigenen Erzeugnissen lieferte Baiern zum innern Handelsverkehr, aufer dem schon erwähnten Salz, Getraid, nach der Sommer- Winter und Brachfeld Wirthschaft, (65 iugera per tres campos, M. B. XVI. 301), Weizen, Gersten, \*) Haber, Korn, (in Schwaben bey Gundolfingen auch Kern, Spelz), Bohnen, Rüben, Kraut, Hirse, (Miliun) bey Niederaltaich, Flachs, nach Wogen, Schoten, Reisen und Zinnen eingetheilt — Hanf, Obst und zwar vom Amte Aibling her Nüfse, die mit anderm Aepfel und Birn Obst, (Klozbirnen, Seebirnen, Rennel- melbern) nach Dorffen und Landshut gebracht wurden, Oel aus Hanf und dem allenthalben gebauten Mohn, Hopfen, besonders im Amte Pfaffenhofen gegen Amberg, Neunburg, Altendorf, Störnstein, im ganzen Amte Parkstein; im Gericht Cham, besonders zu Maierberg, woraus sich also von selbst widerlegt, dafs es (nach Andersons Behauptung) die Flamländer gewesen, welche erst im 14ten Jahrhundert den Gebrauch des Hopfens zum Bier erfunden; Farben, nemlich Waid und zur Purpurfarbe den Kermes (aus der Johannis-Blut-Pflanze Scleranthus perennis und den anklebenden sitzenden Insecten, Vermes; Honig von den grofsen Zeidelhuben zu Neumarkt, Regenstauff, Amberg) am ganzen Böhmer Wald, Vilseck, Störnstein, Waldeck, besonders im Wald Melmeisel, im Gericht Cham zu Rainkam, im Amte Vichtach zu Pebrach Pirkach, im Unterwald auf den Peunten Lehen des Weilhards, davon man dem Herzog Honig aus den Peunten liefern soll; ganz ins Grofse wurden die Honigsiedereyen zu Regensburg, Reichenhall getrieben. In den Aemtern Neuburg, Aichach, Pfaffenhofen wurde Compositum, Compot, Eimerweis verkauft. (aus was ist nicht klar, wahrscheinlich Aepfelmost.) \*\*) Als Landeserzeugnisse sind in den Saalbüchern  
fer-

\*) (Ordeum tonsum M. B. XI. 45. ist wohl geränderte Gerste.)

\*\*) In der Augsburger Brückenzollordnung von 1282 kommen ebenfalls vor Com-  
pust Pottigen.

ferner erwähnt: die Fische und zwar Ränken, im Chiemsee, Seon, in der Achen, im Mansee; (Würmsee und Ammersee sind nicht genannt) ihr Maafs zwischen Haupt und Zagel war zu Einer Spanne bestimmt; Lachs (Forellen) zu Landsberg, im Westenthal, Gerichts Marquarstein, (Wessenthal?) ferner im Chiemsee; Schnettlinge, Weisfische, Grätlinger Nasen. Die Viehzucht wurde theils im Gebürg auf Alpen, im Thal, und auf plattem Land in den Schwaigen (Viehhöfen) betrieben; man rechnete in Kufstein auf eine Schwaige, die jährlich 300 Käse, eine Partie Oel, und eine Ochsenhaut abzugeben hatten, acht Kühe, im Ammergau gab jede Schwaige 600 Stück Käse, und wenn sie ein Waidlehen war, noch drey Marderbälge; im Gericht Riedenburg lieferten sämmtliche Schwaigen 40 Pferdebeschläge, einen Hammer, Zange und Axt; im Amt Pfaffenhofen Eine Schwaige 400 bis 600 Käse, in Amberg 100, in Kranzberg 300, im Amt Iserek 250. Ein berühmter Viehmarkt war an S. Niklaus zu Ettenfelden (Eggenfelden? oder Ettenfelden im Gericht Neuburg?) der stärkste Schweintrieb gieng über Rosenheim. Die Webereyen und Tuchmachereyen wurden lange Zeit ausschliessend von den Regensburgern allein betrieben. Die dort verfertigten groben Tücher mußten vorschriftsmässig wenigstens 40 Ellen Länge und eilf Zoll Breite haben; die Stadt Oettingen trieb einen grossen Handel mit Wolle, die, wie es scheint, über Burghausen eingeführt wurde. — In München findet sich eine den Minoriten gehörig gewesene Walkstampfe, eine Lochstampfe. Eisen wurde in Amberg gegraben; Weiden, Parkstein, Floss, hatten zahlreiche Hammerwerke. Regensburg trieb einen weiten Handel mit den selbst verfertigten Segessen (Sensen), Messern und Schwerdtern. Zu Schleisbach (bei Mainburg) wurden grosse Eisenmärkte gehalten. Im Unterland, zu Landshut, gebrauchten sie auch Hällisch (Reichenhallisch) Eisen. —

In grosser Ausdehnung wurde noch der Baier Wein gebaut, an der Donau, meist dem linken Ufer, zu Regensburg auf dem Pfaffenstein, bey der westlichen Vorstadt, in der Schelmgasse, im Aicha, im Chärin, Haunsacker, Kagers, zu Niederwinzer, Reinhausen (Veldsperg am Hard bey Reinhausen seit 1224 ausgereutet), Degerheim, (seit 1209 aus Holzplätzen gereutet) Pach im Amt Donaustauff, zu Abbach bey der Burg, und häufig im Gericht zu Oberdorf, zu Purkheim, bey Kapfelberg, Winzer, zu Kelheim (das Lagerbuch nennt 34 Weingärten) zu Lechsgemünd und bey Kloster Schönenfeld. An der Altmühl zu Diet-

furt, Schambach, auf dem Reisberg, und Kneuting im Amt Riedenburg; an der Abens zu Au (sieben Weinberge); an der Nabe zu Pettendorf, Teckelstein, Tuckendorf, Aich im Amt Kalmünz, und Wolferingen im Amt Nabburg; an der innern Laber zu Hofdorf, Lindhart, im Gericht Elnbach (bey Kirchberg). An der Iser zu Landshut, Eugenbach, Altdorf, im Unterland zu M. Griesbach, St. Jörgen im Oettinger Gericht. \*)

Die Aufseher über die herzoglichen Weingärten hießen Bergmeister, die Pächter Weinzierl. Es war jedem Pächter vorgeschrieben, fünf Fuder Dünger in Garten zu führen, den allenfallsigen Mehrbedarf mußten die Bergmeister anschaffen. Ein abgehender Weinzierl mußte zurück lassen eine Axt, drey Schilling werth, ein Wein-Messer, eine Haue, Saam? und Häu? auf den Wein gericht nach Bedürfen.

Ueber Maafse und Gewichte, diese nothwendige Zeichensprache des Handels, finden sich in den Saalbüchern folgende Aufschlüsse:

a) **Maafse der Landflächen:** ein Hof, Curia, war der gröfsere Gutsumfang, und gleich zwey Huben, ein lehenbarer Hof, (feodum) nur als halbes Eigenthum betrachtet, war also auch nur gleich einer Hube belegt. Sölde hiefs das mit keinem Hof- oder Huben Eigenthum begabte blofse Haus grundherrlicher Unterthanen, Söldenarii, Dingleute. Das Kloster Niederaltaich liefs 1247 bey Isarhofen um Aholming eine neue Vermessung vornehmen, und jede Hube in zwölf Jugera, und jedes Jauchert in zwölf Bifang theilen. — M. B. XI. 33.

b) **Körner Maafs,** hiefs im ganzen Niederland Baiern Modius, wenigstens, wenn es auch andere örtliche Maafse gab, wurden die herzoglichen Rechnungen doch allein nach diesen gestellt; und zwar auch in der Markgrafschaft Cham und den übrigen Niederbaierischen Zubehörden des alten Nordgaus. Allein im Landesantheil des Herzog Ludwigs galt verschieden in Oberbaiern der Modius, in Schwaben der Scheffel und das Malter, in einem Theil des Vizdom-Amts Lengenfeld das Schaff, im Nordgau Kar, Kapf und Sumber.

---

\*) Appian auf seiner Charte deutet auch Weinberge an der Donau abwärts zu Dembling, Pfaffenmünster und am Bogenberg an (Hofdorf s. M. B. XII. c. 125.) Vinea in Furt Menach, Gachsteten 1269. ib. 129. Chrumbach 155) und an der Altmühl zu Gransdorf und Essing. — Aber sonst von andern Weinbergen an dieser Altmühl, zu Au, an der Nabe, an der Laber, und anderswo im Unterland war ihm schon gar nichts mehr bekannt.

Die *Modii* waren *advocatales*, Hofmotten, oder *Ducales* Lofsmotten, letztere oft um die Hälfte größer als die ersten. Ihre Unterabtheilung bestand in Metzen, und zwar in Kastenmetzen für Weizen und Korn, und im Vast-Metzen für Gerste und Haber. Eine Zarge war die Hälfte einer Hofmotte, (Gericht Wasserburg) ein Kübel das Sechstel der nemlichen (Braunau). Ein Drittheil einer Metze hieß *Metreta*, oder Reiter-Metze; weil sie gerade eine Pferde-Pation hielt (*Mette Rittera* \*)

Die *Modii* selbst berechneten sich aber örtlich sehr verschieden nach der Metzen Unterzahl; denn in Möringen hielt der *Modius* acht Metzen, in Menchingen, in Trosburg sieben Metzen, im Leukenthal  $7\frac{1}{2}$  Metzen, in Riedenburg zehn Metzen, in Lengsfeld fünf Metzen, welches vermuthlich nur soviel wird sagen wollen, daß das Maafs der in der Verrechnung angenommenen Normal-Motten abwechselnd in einem Distrikte so oder so viele ortsübliche Metzen betragen, und ist hiernach anzunehmen, daß der Normal-*Modius* im Durchschnitt zu 7 Metzen, wie immerhin noch bey dem Haber üblich blieb, berechnet worden sey. — Unter 30 Metzen, aus welchen der Wolfartshäuser *Modius* bestanden, sind wohl 30 *Metreten*, also zehn große Metzen zu verstehen. Drey *Modii* im Gericht Tölz und Hohenburg waren gleich vier in Wolfartshäusern, zwey in Vischbachau Einem in Wolfartshäusern, vier im Aiblinger Gericht drey in Haimburg, vier in Heimhausen und Schiltberg  $6\frac{1}{2}$  Münchner Kastenmaafs. Das alte Weiersche Lagerbuch vom zwölften Jahrhundert (M. B. VII.) rechnet, wie aus S. 498 zu schliessen ist, einen *Modius* nach 32 *Metreten* oder Reiter-Metzen. Aus allem dem ist aber doch noch der eigentliche Inhalt der Normal-Motte schwer zu bestimmen, wenn nicht folgendes einige Lösung giebt. Nach den Verordnungen des Frankfurter Konziliums von 794 sollen aus einem *Modius* Korn gebacken werden 50 Pfund Brod, das Pfund zwölf Unzen oder 24 Loth gerechnet, thut nach heutigem Pfund zu 32 Loth nur  $37\frac{1}{2}$  Pfund. Es ist klar, daß diese geringe Quantität nicht das Product aus der großen Normal-Motte seyn konnte, sondern daß hier unter *Modius* die teutsche

\*) Est etiam quaedam alia parvula mensura siliginis in officio Celaris nostri (Alta-cens. sup.) antiquitus reperta, quae latine *metretula*, vulgariter *Mafsel* speciali vocabulo nuncupatur, cujus quidem mensurae XXX. *metretulae* faciunt unum modium. M. B. XII. 91.

Metze zu verstehen sey, oder das in Schwaben sogenannte Müttele, davon in Günzburg und Roggenburg 50 Müttele gleich sind 40 Baierischen, in Ulm 50 Müttele 60 Metzen; so dafs die Baierische Metze etwa  $\frac{1}{8}$  gröfser, als ein solcher Modius oder Müttele zu rechnen wäre. Sieben solcher kleinern Metzen, jeden zu  $37\frac{1}{2}$  Pfund Brod, geben auf eine Mutte  $262\frac{1}{2}$  Pfund, welches sehr genau dem Verhältnifs des jetzt noch bestehenden Baierischen Schöffels zu 11,197 Französischen Kubikzollen gleichkommt, und den Satz begründet, der alte Modius zu sieben Metzen oder 21 Metreten sey der Baierische Kornscheffel zu sechs Metzen. Denn ein Baierischer Metzen, um  $\frac{1}{8}$  gröfser als das kleinere Müttele, würde geben  $43\frac{3}{4}$  Pfund, und sechs solche Metzen ganz genau ebenfalls wieder  $262\frac{1}{2}$  Pfund. Dieses Verhältnifs wird ferner glaubhaft dadurch, weil eine Kloster-Altenhohenauer Urkunde von 1255 die Ration eines herzoglichen Rosses auf eine Metrete, auf 21 Tage also jedesmal eine Mutte bestimmt. \*)

Daraus ergibt sich auch, warum man später beym Kornhandel, wegen der leichtern Reduction den Scheffel, statt der ursprünglichen sieben kleinern Metzen zu sechs gröfsern gerechnet, welche im Gewicht den sieben kleinern gleich waren, beym Haber aber die sieben Scheffel Rechnung als weit bequemer deswegen beybehalten, weil sich die Fourage-Abgabe dadurch genau wie zu 1, 2, 3 Wochen, also 7, 14, 21 Tagen und eben soviel Metreten, d. i. Rationen abgetheilt. \*\*)

Ein Schaff zu Regensburg hielt in Schmiedmühlen eilf Metzen, 70 Schaff Haber im Landauer Gericht waren gleich 78 Mutt in Wil-

\*) *Quinque Modii Avenae in pabulum XXX. Equorum*, heifst es im Niederalts. Saalbuch ad annum 1066, XI. 26. welches, wenn man annimmt, dafs die zum Placitum beorderten Richter nicht in Einem Tag abgegangen, und starke Rationen genommen, ebenfalls wieder auf das Scheffelmaafs zurückweist. Anno 1276 wurden zu Wertingen auf vier Acker (Agros) fünf Metreten Einsaat gerechnet.

\*\*) Ein Baierischer Scheffel Korn ist im Durchschnitt nicht über 270 Pfund netto anzunehmen. Nach Abzug 12, 14 oder 17 Pfund Mühlmauth oder Mufskorn, 20 Pfund Kleyen, 20 Pfund Verstäubung, bleiben ungefähr 212, bey der besten Sorte 230 bis 240 Pfund. — 212 Pfund Mehl sollen geben 280 Pfund Brod, jedesmal drey Pfund Mehl vier Pfund Brod. Waizen, der Scheffel zu 290 Pfund netto gibt nach 57 Pfund Abzug 235 Pfund gutes Mehl. — Ein Baierischer Scheffel hält 208 Schenkmaafs,  $\frac{1}{2}$  Metz heifst ein Viertel,  $\frac{1}{4}$  Metz  $\frac{1}{2}$  Viertel,  $\frac{1}{8}$  Metz ein Maafsel,  $\frac{1}{16}$  Metz  $\frac{1}{2}$  Maafsel,  $\frac{1}{32}$  Metz ein Dreyfsiger (s. Reingruber Wirkungskreis des Bair-Landgerichts II. 517.) —

deneck. Auf alle Fälle war also ein Schaff größer als ein Mutt. Ein Scheffel in Schwabeck war gleich zwey Mutt in Möringen. Der Augsburger Scheffel berechnete sich zu sechzehn Metzen, die aber, wie es scheint, um ein Drittheil kleiner als die Baierischen Normal-Metzen waren. Ein Sack war die Hälfte des Scheffels. Nach Maltern, dieses wieder in Viertel, acht bey harter, sechzehn bey weicher Frucht getheilt, maß man in Donauwörth und Lauing; nach Kar, das Kar zu vier Metzen in Eschelkam; nach Sumberlin, drey Sumberlin zu ein Modius in Hambach und Vilseck, sechs Sumberlin auf ein Modius zu Hersbruck und auf ein Sumber zwölf Metzen zu Neumarkt. Ein Sumber zu zwölf kleinen oder zehn großen Metzen kommt also den Fränkischen Simern, das neun Metzen hält, ziemlich gleich; und Sumberlin (auf lateinisch *Canistrum* und zu Niederaltaich auf vier Metreten gerechnet. Mon. Boic. XI. 44.) war das halbe oder Viertel-Simmer. In Dachau maß man den Mohn nach Galweien, und in Freising alles Getraid, so wie dies auch in München ein Salzmaß war. (s. M. B. VI. 406.)

- c) Flüssigkeits-Maße. Urna ein Eimer, sechs Eimer großen alten Herzog-Maßes, fünf in Ebs, machten ein Potigen. Ein halb Potigen oder eine Lagena, drey Eimer, (Leheln) auf jeder Seite war ein Sagma oder eine Saum-Rofs Ladung. Eine Carrada Vini Latini, nur zu sechs Eimer gerechnet, war also nur eine einspännige Karrenfuhr, gleich dem Sagma. Beym Rhein Wein, Neker Wein nahm man aber die Fuhren vierspännig an, und also zu vier Potigen. Ein Botzner Fafs hielt 7 Eimer. Oel rechnete man nach Gelten, jede zu acht Pfund, und 8 Gelten zu einem Sagma oder einer Saum-Rofs Ladung.
- d) Frachten. Im Gewicht rechnete man dreißig lateinische Pfund auf zwanzig Baierische. Die Ladungen führten nasse Waare, d. i. Salz, oder trockene Waare, d. i. alles was nicht Salz ist, also selbst auch den Wein.

Auf ein Saum Rofs rechnete man fünf Zentner zu tragen, auf einen Enzwagen mit zwey Rädern (Biga) und einem Pferd ebenfalls fünf Zentner, auf einen zweispännigen Deichselwagen mit vier Rädern zehn Zentner; an Tuch auf ein Saum zehn Stück, auf eine Wagenfarth zwanzig Stück, welches, da es heut allenthalben nur halbe Ladung wäre, auf die damaligen schlechten Wege hindeutet. — Die Augsburger Zollordnung von 1282 rechnet auf einen Lastwagen 320 rohe Häute,

oder auch zwey Fuder Wein. Karren waren ihr zu ein, zwey oder drey Rofs bekannt. —

Das Geld rechnete man nach Pfunden, ein Pfund zu acht Schillinge, den Schilling zu dreyßig Pfennige, das Pfund also, wie noch heut zu Tag den Gulden, zu 240 Pfennige oder Halb-Bracteat. Wegen der Bequemlichkeit der Dezimal-Rechnung kam neben den Pfunden noch eine andere Berechnung auf, nemlich zu Marken, die Mark zu zehn Schilling, und also 300 Pfennigen. (Salzburger Münze giengen zwölf Schillinge auf die Mark) Drey Pfennige oder ein sogenannter Slaher machte alsdann gerade eine Centime einer Mark. Man bezog das Silber aus Ungarn, und vermünzte es zwölflöthig, übrigens nach Cöllnischem Gewicht. Münzstätten waren aufser Regensburg, zu Schongau, München, Ingolstadt (dipl. d. 1272. denariorum Monac. vel Ingolstadiensium) eine zu Amberg, (1265) fürs Niederland eine zu Oettingen, und zwischen 1285 bis 1287, eine zu Straubingen, während der Bischof in Regensburg binnen zwey Jahren ebenfalls einseitig zu Wörth münzte. Nicht minder bestanden Bischöfliche Münzen zu Salzburg und Freising. Die Münzarbeiter theilten sich in Gieser, Schroter, Zäuner und Setzer. Während Regensburg seinen guten Münzfufs handhabte, beschränkte sich meistens der Herzoge verderbliche Speculation darauf, das sie das alte abgenuzte Geld aufkauften und es mit Zusatz und neugeprägt wieder frisch in Umlauf setzten. Z. E. 36 Mark alte Pfennige kaufte man um  $34\frac{1}{2}$  Pfund neue Pfennige. Aus diesen, auf einen Tiegel gesetzt, prägte man dreyßig Mark neue Pfennige, die man die Mark zu elf Schilling weniger zehn Pfennige, oder die dreyßig Mark zu 320 Schillingen gesteigert, gleich vierzig Pfund Pfennige schätzte; gewann also der Herzog an jedem Tiegel  $5\frac{1}{2}$  Pfund Pfennige. Von den übrigen sechs ( $5\frac{1}{2}$ ) Pfund, die in Tiegel gesetzt waren, rechnete man eines auf den Guß, vier (eigentlich 40 Pfennige weniger) zu Aschrot (Krätze) und eines auf Münzlohn (eigentlich vierzehn Schilling dreyzehn Pfennige). Die Wechsler erhielten von jeder verwechselten neuen Mark zwey Pfennige. — Dieses Handwerk, das alte Geld mit Gewinn einzukaufen und immer dafür ein neues schlechters wieder in Umlauf zu bringen, mußte nothwendig die herzogliche Münze sehr sinken machen; daher es denn auch kam, das 1249 die Münchner Pfennige um die Hälfte weniger galten, als die Regensburger sogenannten Langen-Pfennige, und das im Jahr 1253 Oettinger Pfennige 150 nur 60 Regensburger gleichkamen. —

Der sicherste Aufschluss über den Werth des Gelds und den Grad des bürgerlichen Wohlstands ist uns zuletzt der Preis der Dinge. Thaer nimmt nach den chemisch berechneten näheren Bestandtheilen des Getraids, für Waizen z. E. fünfzehn gesetzt, sodann folgende weitere Abstufung in Zahlen an, für Roggen 12, große Gerste 9, kleine 8, Haber 7, Erbsen 14. Wenn nun das Frankfurter Concilium von 794 für Waizen einen Preis von  $4 = \frac{16}{4}$  Pfennige, Korn  $3 = \frac{12}{4}$ , Gerste  $2 = \frac{8}{4}$ , Haber  $1 = \frac{4}{4}$  bestimmt; so ergibt sich daraus, daß man auch damals schon im Preis das natürliche Verhältniß der Getraidarten richtig errathen hatte, bis auf den Haber, welcher heut zu Tage beynahe um die Hälfte theurer als ehemals ist, aus dem vermuthlichen Grund, weil auf den ursprünglich vielen Neubrüchen und in dem noch weniger milden Klima derselbe reichlicher gebaut und geerntet wurde. Eine Preis-Note vom 11ten Jahrhundert giebt das Verhältniß von Waizen zu 12, Roggen 8, Haber 6, an. Das Saalbuch von 1278 rechnet in der Gegend von Neunburg den Scheffel Waizen zu 50, Korn zu 40 Pfennige, Haber 30; das Saalbuch der Grafen von Falkenstein (M. B. VII. 469.) einen Modius Waizen zu 85 Pfennigen, Roggen 60, Haber 30, oder nach Hohenauer Maafs Waizen  $\frac{1}{2}$  Pfund, Roggen 80 Pfennige, Haber 50. Das Kloster Oberaltaich (1269 M. B. XII. 130.) ein Schaff Korn 80 Pfennige, Gersten 60, Haber 40, der Verkaufsbrief von Mondsee (1278) den Modius Korn 60, Haber 30 Pfennige — eine Münchner Urkunde von 1271 nach Münchner vermuthlich ganz großem Kastenmaafs, oder aus ungewohnter Theuerung, einen Modius Waizen zu einem Pfund, Haber und Gersten zu  $\frac{1}{2}$  Pfund. Ein Schaff Haber Gült im Gericht Deggendorff war 1278 ablösbar mit sechs Pfund Passauer Pfennigen. Ein Fuder Bier findet sich angeschlagen zu einem Pfund, mithin der Eimer zu zwanzig Pfennige, die Maafs zu  $\frac{1}{3}$  Pfennig (in Mitterfels) ein Eimer leichtes Bier in Riedenburg zu sechs Pfennige; bey Kelheim, Oberndorf 34 Eimer Bier zu vier Pfund; 1289 in Regensburg zwey urnae vini latini zu drey Solidos. Ein Fuder Heu zu Isereck zu zwölf Pfennige; ein Pferd in Niederaltaich zu drey Pfund, ein Maiden zu Raitenhaslach sechs Oettinger Pfund. Ein Schaaf in Kufstein zu zwölf Pfennige, ein Lamm in Wasserburg vier Pfennige bis zum höchsten Preis von 12 Pfennige, ein Schwein 30 bis 40 Pfennige in Wasserburg, 70 zu Pfaffenhofen, 80 zu Waldeck und Waldmünchen, vier Schilling in Neumarkt, drey Schilling (aber ein Schlachtschwein oder Speckschwein) in Weilhard, 45 Pfennige ebendasselbst ein halbgeltiges,  $32\frac{1}{2}$  Pfennige

---

ein dreyschrötiges Schwein, 32 Pfennige ein Frischling in Riedenburg; ein Käseleib zu Wasserburg galt einen Pfennig, zu Donauwörth und Isareck zwey Pfennige, zu Deggendorf vier, vermuthlich als großer Käs dem kleinern Zinskäs entgegengesetzt; eine Ochsenhaut in Kuffstein 24, ein Marderbalg ebendasselbst 36 Pfennige, ein Paar Schuhe zu Wildeneck sechs, ein Lachs 32, eine Dorfs-Fischerey auf einen ganzen Monat verpachtet 24 bis 30, ein Schwert in Regensburg 32, ein Kloben Flachs zwey, eine Woge 20 Pfennige. Leibeigene Unterthanen hatten nach M. B. VIII. 157 damals ungefähr Einer den Werth von  $\frac{1}{2}$  Pfund. Sucht man nun diese Preise durch den damaligen Korn-Preis auf unsere heutigen Preisverhältnisse zu reducieren, indem man weiß, daß im Jahr 1278 zwanzig Pfennige gleich waren  $\frac{1}{2}$  Scheffel Korn, der bey Uns gleich ist allerwenigstens 4 fl., so ergibt sich, daß ein Eimer Bier zu 20 Pfennige, so theuer war, als  $\frac{1}{2}$  Scheffel Korn, oder nach unsern Geld 4 fl. und mithin die Maafs Bier zu  $\frac{1}{3}$  Pfennige, ohne allen Aufschlag ganz gleich dem Preis von 4 kr. Ein Pferd 144 fl., das geringste Schwein zu 32 Pfennige, gleich 6 fl. 24 kr. bis zum Schlachtschwein auf 24 fl., eine Ochsenhaut 4 fl.; ein Paar Schuhe 1 fl., ein Zentner Heu 20 kr.; oder überhaupt der Preis von einem Pfennig im Jahr 1278 ist gerade so theuer als 12 kr. heut zu Tag, ein Schilling nach dem, was damals die Waaren gegolten, gleich bey uns 6 fl. und ein Gulden oder ein Pfund Pfennige 48 fl.

In solchem Verhältniß war wohl nichts wohlfeil zu nennen, als Haber und Heu. Brod und Bier stand wenigstens im nemlichen Preis wie bey uns, Fleisch bedeutend höher; alle ausländische Bedürfnisse der vornehmern Stände aber, benanntlich Schmuck, Seide, edle Rosse, Waffen erforderten, wie es scheint, einen unermesslichen Aufwand.

Aus einer so sehr gepriesenen und so selten verstandenen Vorwelt dürfen uns also ja nicht die bloßen Namen täuschen und die reine geschichtliche Wahrheit entstellen, daß wir glücklicher in der fortgeschrittenen Zeit, glücklicher unter Maximilian leben!

---